

## **Ansprache bei der Grundsteinlegung für den Speisepavillon der Evangelischen Akademie Hofgeismar am 07.07.2014.**

*„Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft. Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit.“ (1. Korinther 1, 18.22-23)*

Die Worte des Apostels über das Verhältnis von Weltweisheit und Gottesweisheit bilden eine der klassischen Stellen zum Thema „Glaube und Bildung“. Sie sind zugleich ein Beleg dafür, dass der Glaube sich von Anfang an auf höchst eindruckliche Weise mit dem Wissen seiner Zeit auseinandersetzte.

Von Anfang an: Man muss sich stets wieder klar machen, dass die Worte des Paulus keine zwanzig Jahre nach Jesu Tod geschrieben worden sind! Was für eine komplexe Theologie erscheint dort! Und wie durchgearbeitet erscheint sie!

Theologie ist kein Selbstzweck. Sie ist niemals bloß Theorie der Kirchenleitung. Sondern sie ist der Versuch, das Wort Gottes zu verstehen und verständlich zu machen, und zwar immer im Kontakt mit dem Denken der jeweiligen Zeit und auch im Konflikt mit dem Denken dieser Zeit. Der Konflikt ergibt sich aber nicht daraus, dass rechthaberisch auf ewige Wahrheiten gepocht wird oder sich die Theologie als die klügste aller Wissenschaften ausgibt. Der Konflikt ergibt sich daraus, dass das Wort vom Kreuz immer auch kritisch gegenüber dem Denken der Zeit ist! Als Wissenschaft unter Wissenschaften stehen die Theologie und mit ihr der Glaube unter einem prinzipiellen Torheitsverdacht: Sie sind scheinbar Unsinn. Das ist die Spitze der Sätze des Paulus!

Genau hier ist eine der wesentlichen Aufgaben unserer Evangelischen Akademie angesiedelt: Sie soll Menschen unter der Perspektive des Glaubens zum Gespräch zu ermutigen und sowohl Wissenschaften und Künste als auch die Theologie schärfen. Darum sind Evangelische Akademien in einer freiheitlichen Gesellschaft von besonderer Bedeutung: Denn in solchen „offenen“ Gesellschaften bekommt das Wort vom Kreuz seine Plausibilität einzig durch die Kraft der Überzeugung.

Längst arbeiten wir wieder, wie einst Paulus, auf einem Forum von marktförmigem Charakter. Es geht um Orientierung: um Zeichen und Weisheit, Text und Interpretation.

Daran hat sich seit Paulus nichts geändert. Eine Kirche, die die Zukunft mitgestalten möchte und die um ihrer Botschaft und um der Menschen willen möchte, dass sie gesehen und gehört wird, tut gut daran, ihre Evangelische Akademie auf dem Laufenden zu halten und sich den geltenden Standards anzupassen.

Wenn wir schon Anstoß erregen mit dem Wort vom Kreuz, dann soll doch der äußere Rahmen anregend, einladend und im besten Sinne modern sein. Deshalb renovieren wir und bauen aus. Dann wird auch dieses neue Haus teilhaben am umfassenden Auftrag der Kirche – für interessierte, engagierte und gesellschaftlich aufmerksame Menschen.

Für unsere Landeskirche ist dies auch deswegen ein besonderer Ort, weil hier die andere Frucht der Theologie eine große Rolle spielt: Die Akademie in Hofgeismar ist nicht nur ein Ort von kritischer Gelehrsamkeit, sondern das Gästehaus ist der Ort des ganz und gar praktischen Kirchenregiments, um in Schleiermachers Worten zu sagen: Das oberste Leitungsorgan unserer Kirche, die Landessynode, hat hier ihre Heimat. Und deshalb ist es angemessen, dass wir dafür einen anspruchsvollen Rahmen schaffen: Die auch in der Kirche mühsam errungenen Fortschritte in Partizipation und Transparenz müssen uns das wert sein.

Auch in der Landessynode liegt die Wahrheit nicht einfach vor, um bloß angeeignet zu werden, sondern sie muss erwogen und errungen sein. Was der Welt und den Menschen – also auch uns selbst! – oft genug als Schwäche erscheint, ist gerade unsere Stärke: Leitung geschieht durch die Auslegung und Aneignung des Wortes Gottes. Dazu dient letzten Endes auch der gesamte Neubau hier am Gesundbrunnen.

Möge unsere Evangelische Akademie dazu dienen, dass sich der Reichtum der Weisheit Gottes entfaltet und der Torheit der Welt etwas entgegenhalten wird!

Möge Segen liegen auf allen, die daran arbeiten, von der Planung und Verwaltung bis hin zur den Bauarbeiten selber. Wir bauen ein großzügiges Gast- und Denkhaus. Das mag in Zeiten knapper Ressourcen mutig sein. Man sollte es lieber „hoffnungsfroh“ nennen. In diesem Geist hat die Landessynode entschieden, in diesem Geist bauen wir – wir bauen ein Haus auf dem Fundament, das schon gelegt ist, wie Paulus wenige Zeilen später sagen wird: Wir bauen auf Jesus Christus! Amen.

Prof. Dr. Martin Hein,  
Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

